

Vorlesegeschichte 2–6 Jahre

Robbi Robbe und der verschwundene rote Gummistiefel

Sandra Bruns

Ein Morgen auf Möwenhörn

Robbi Robbe lebte auf der kleinen Insel Möwenhörn. Dort gab es einen rot-weiß gestreiften Leuchtturm, einen Hafen mit bunten Kuttern, weiche Dünen, viele Schafe und noch viel mehr Möwen. Die Möwen waren überall. Auf den Dächern. Auf den Pfählen. Auf den Booten. Und manchmal sogar dort, wo sie ganz bestimmt nicht hingehörten.

An diesem Morgen saß die Möwe Fiete auf einem Schornstein und rief: „Kiiiaaa! Guten Morgen! Aufstehen! Der Tag ist schon wach!“

Robbi lag noch in seinem weichen Lager aus trockenem Seetang. Er kuschelte sich an seine große Muschel. Die Muschel war sein Kopfkissen. Sie war rund. Sie war schön. Und sie war ziemlich hart.

Robbi öffnete ein Auge. Dann schloss er es wieder. Fiete flatterte näher. „Robbi! Aufstehen!“ Robbi öffnete das andere Auge. Dann schloss er auch das wieder. Fiete landete direkt vor seiner Nase. „Es gibt Frühstück.“

Robbi öffnete beide Augen. „Frühstück?“ „Nein“, sagte Fiete.

Robbi setzte sich auf. „Dann warum sagst du Frühstück?“ „Weil du sonst nicht wach wirst.“

Robbi gähnte. „Das ist ein sehr gemeiner Möwentrick.“ „Aber er funktioniert“, sagte Fiete.

Robbi streckte seine Vorderflossen aus. Dann wackelte er mit seiner Schwanzflosse. „Was ist denn los?“ Fiete sah sich um. Dann flüsterte er: „Fischer Hein vermisst seinen roten Gummistiefel.“

Robbi blinzelte. „Nur einen?“ Fiete nickte. „Der andere ist noch da.“

Robbi dachte nach. „Ein einzelner Gummistiefel ist nicht sehr nützlich.“ „Das hat Fischer Hein auch gesagt.“ „Was macht er jetzt?“ „Er trägt links einen gelben Stiefel und rechts nur eine Socke.“

Robbi musste lachen. „Das sieht bestimmt lustig aus.“ „Sehr lustig“, sagte Fiete. „Aber Fischer Hein findet es überhaupt nicht lustig.“

Also machten sich Robbi und Fiete auf den Weg zum Hafen. Robbi robbte über den Sand. Wupp. Wupp. Wupp.

Fiete hüpfte neben ihm her. Hopp. Hopp. Hopp.

Am Hafen bei Fischer Hein

Am Hafen stand Fischer Hein vor seinem kleinen Kutter. An seinem linken Fuß trug er einen gelben Gummistiefel. An seinem rechten Fuß trug er eine dicke, blau gestreifte Socke. Die Socke war schon ein bisschen sandig.

„Moin, Fischer Hein“, sagte Robbi. „Moin“, brummte Fischer Hein. „Schöne Socke“, sagte Fiete. Fischer Hein sah ihn streng an. „Sie soll nicht schön sein. Sie soll in einem Stiefel stecken.“

Robbi setzte sich vor ihn. „Wann hast du den roten Gummistiefel zuletzt gesehen?“ Fischer Hein dachte nach. „Gestern Abend. Da standen beide Stiefel vor meiner Tür.“ „Der gelbe und der rote?“, fragte Fiete. „Genau.“

Robbi runzelte die Stirn. „Warum hast du zwei verschiedenfarbige Gummistiefel?“ Fischer Hein zuckte mit den Schultern. „Damit ich morgens weiß, welcher Fuß welcher ist.“

Robbi sah auf die Füße. Dann sah er zu Fiete. Fiete sah zu Robbi. „Das ergibt keinen Sinn“, sagte Robbi. „Für Fischer Hein vielleicht schon“, flüsterte Fiete.

Vor der Haustür entdeckte Robbi eine Spur im Sand. Sie war lang und schmal. Schrrr. Schrrr. Schrrr. „Hier wurde etwas gezogen“, sagte Robbi. Fischer Hein beugte sich hinunter. „Mein Stiefel?“ „Vielleicht.“

Neben der Spur lag ein kleines Büschel weiße Wolle. Fiete pickte vorsichtig daran. „Das ist Schafwolle.“ „Dann war es ein Schaf!“, rief Fischer Hein.

In diesem Moment kam ein Schaf vorbei. Es blieb stehen. Es kaute. Es sah Fischer Hein an. Dann kaute es weiter.

„Hast du den roten Gummistiefel genommen?“, fragte Robbi. Das Schaf sagte: „Mäh.“ „War das ein Ja oder ein Nein?“, fragte Fiete. „Mäh.“

Robbi nickte langsam. „Das war nicht besonders hilfreich.“ Das Schaf ging weiter.

Die Schafe am Deich

Die Spur führte vom Hafen zum Deich. Dort standen viele Schafe. Ein Schaf fraß Gras. Ein Schaf schlief. Ein Schaf sah in den Himmel. Und ein besonders kleines Schaf hatte eine rote Schleife um den Hals.

„Das ist Lotti“, sagte Fiete. Lotti hüpfte zu Robbi.

„Mäh!“ Robbi zeigte auf das weiße Wollbüschel.

„Gehört das dir?“

Lotti schnupperte daran. Dann schüttelte sie den Kopf. „Mäh-mäh.“ „Das klingt nach Nein“, sagte Fiete.

Plötzlich entdeckte Robbi etwas Rotes im Gras.

„Da!“ Alle liefen hin. Es war rund. Es war rot. Und es glänzte.

Fischer Hein hob es hoch. „Das ist kein Stiefel.“

Es war ein roter Eimer. Im Eimer saß eine kleine Krabbe. Die Krabbe hob beide Scheren.

„Klick-klack!“ Fiete beugte sich über den Rand.

„Hallo, Kalle.“

Kalle Krabbe sah etwas beleidigt aus. „Das ist mein neues Haus.“ „Das ist ein Eimer“, sagte Fischer Hein. „Für dich vielleicht“, sagte Kalle. „Für mich ist es eine Villa.“

Robbi zeigte ihm die Spur. „Hast du einen roten Gummistiefel gesehen?“ Kalle dachte nach.

„Heute Morgen ist etwas Rotes am Deich vorbeigewackelt.“ „Ein Gummistiefel kann nicht wackeln“, sagte Fischer Hein. Kalle hob eine Schere. „Dieser schon.“

„Wohin ist er gewackelt?“, fragte Robbi. Kalle zeigte Richtung Strand. „Dorthin.“ „Danke, Kalle!“ „Gern“, sagte Kalle und verschwand wieder in seiner Eimervilla.

Robbi, Fiete und Fischer Hein folgten der Spur. Schrrrr. Schrrrr. Schrrrr.

Hinter dem Deich wurde der Sand weich. Fischer Hein trat mit seiner Socke hinein. Pffft. Die Socke war jetzt nicht nur sandig. Sie war sehr sandig.

„Das war Absicht“, sagte Fischer Hein. Robbi sah ihn an. „Natürlich.“

Oma Tüdepott am Strand

Am Strand saß Oma Tüdepott in ihrem blau-weiß gestreiften Strandkorb. Sie strickte etwas Kleines und Rotes. „Moin“, sagte Robbi. „Moin, mein kleiner Robbenfreund.“

Fiete setzte sich auf die Lehne. „Was strickst du?“ „Eine Mütze.“ „Für wen?“ „Für einen Marienkäfer.“

Robbi schaute auf die winzige Mütze. „Die ist aber ziemlich groß für einen Marienkäfer.“ Oma Tüdepott nickte. „Er hat einen großen Kopf.“

Fischer Hein hielt seine Socke hoch. „Haben Sie meinen roten Gummistiefel gesehen?“ Oma Tüdepott dachte nach. „Heute Morgen hörte ich ein Scharren.“ „Schrrr, schrrr, schrrr?“, fragte Robbi. „Genau so.“ „Und dann?“ „Dann sah ich etwas Rotes hinter den Strandkörben verschwinden.“

Robbi folgte der Spur. Sie führte vorbei an einer Muschel. Vorbei an einem Stück Treibholz. Vorbei an einer Möwe, die so tat, als hätte sie nichts gesehen.

„Hast du etwas gesehen?“, fragte Fiete. Die Möwe schüttelte den Kopf. Hinter ihr ragte ein rotes Stück Gummi aus dem Sand. Robbi zeigte darauf. „Was ist das?“ Die Möwe stellte sich davor. „Nichts.“

„Es sieht aus wie ein Gummistiefel“, sagte Fischer Hein. „Nein.“ „Rot.“ „Vielleicht.“ „Aus Gummi.“ „Kann sein.“

Fiete trat einen Schritt zur Seite. Nun sahen alle den ganzen Stiefel. Er lag im Sand. Obenauf lag ein Haufen Muscheln. Die Möwe breitete ihre Flügel aus. „Ich wollte nur einen Muschelladen eröffnen.“

Fischer Hein hob den Stiefel hoch. „In meinem Gummistiefel?“ „Der hatte genau die richtige Größe.“ Robbi musste lachen. „Du hättest fragen können.“

Die Möwe sah auf ihre Füße. „Ich dachte, Fischer Hein braucht ihn nicht.“ Fischer Hein zeigte auf seine sandige Socke. „Sieht das so aus?“ Die Möwe schüttelte den Kopf. „Nein.“

Sechs Muscheln und zwei Stiefel

Dann nahm sie die Muscheln aus dem Stiefel.

Eine. Zwei. Drei. Vier. Fünf. Ganz unten lag noch eine sehr kleine Muschel. „Sechs“, zählte Robbi. Fischer Hein zog den roten Gummistiefel an. Er hüpfte einmal. Er hüpfte zweimal. Dann blieb er stehen. Links trug er den gelben Stiefel. Rechts trug er den roten Stiefel. „Jetzt ist wieder alles richtig“, sagte er zufrieden.

Fiete legte den Kopf schief. „Gelb links und rot rechts?“ „Genau.“ „Und morgen?“ Fischer Hein dachte kurz nach. „Morgen vielleicht andersherum.“ Robbi lachte.

Die Möwe sammelte ihre Muscheln ein. „Wo soll ich jetzt meinen Laden eröffnen?“ Oma Tüdelpott hob die Hand. „Du kannst den alten Korb neben meinem Strandkorb nehmen.“ „Wirklich?“

„Natürlich. Aber nicht meine Wolle verkaufen.“ „Versprochen.“

Gemeinsam trugen sie den Korb herbei. Die Möwe legte ihre Muscheln hinein. Kalle Krabbe brachte zwei kleine Steine. Lotti das Schaf brachte ein Büschel Gras.

„Gras kann man nicht verkaufen“, sagte Fiete.
Lotti kaute. „Mäh.“ Robbi nickte. „Vielleicht
möchte jemand Gras kaufen.“ Fiete sah ihn an.
„Wer denn?“ Hinter ihnen standen plötzlich fünf
Schafe. Alle starrten auf das Gras. „Oh“, sagte
Fiete. „Gute Kundschaft.“
Am Nachmittag war der kleine Muschelladen
fertig. Auf einem Schild stand:
MÖWES MUSCHELN
Darunter stand: GRAS AUCH DA

Franzbrötchen für den Stiefelfinder

Fischer Hein brachte ein Tablett mit Apfelstücken und Franzbrötchen. Robbi bekam ein besonders großes Stück. „Für den besten Stiefelfinder der Insel“, sagte Fischer Hein. Robbi biss hinein. „Mmmh.“

Fiete setzte sich neben ihn. „War die Suche schwer?“ Robbi kaute. „Ein bisschen.“ „War sie gefährlich?“ Robbi überlegte. „Nur für Fischers Socke.“

Fischer Hein sah auf seine Füße. Der gelbe und der rote Gummistiefel waren voller Sand. „Das war Absicht“, sagte er. Robbi und Fiete lachten. Oma Tüdelpott kam vorbei und hielt die rote Mütze hoch. „Fertig!“ „Für den Marienkäfer?“, fragte Robbi. „Nein“, sagte sie. „Der möchte jetzt lieber einen Schal.“

Robbi lachte so sehr, dass ein Krümel auf den Sand fiel. Fiete schnappte ihn sich. „Krümelzeit!“ „Das ist mein Franzbrötchen“, sagte Robbi. Fiete schluckte. „Jetzt nicht mehr.“

Am Abend saßen alle am Strand. Das Meer rauschte. Der Leuchtturm blinkte. Der rote und der gelbe Gummistiefel standen ordentlich nebeneinander vor Fischer Heins Tür. Die Möwe räumte ihren Muschelladen auf. Lotti und die anderen Schafe hatten das ganze Gras gekauft. Kalle saß zufrieden in seiner roten Eimervilla. Und Robbi kuschelte sich wieder in sein Lager aus Seetang.

Er legte den Kopf auf seine harte Muschel. „Gut für den Nacken“, murmelte er.

Fiete setzte sich neben ihn. „Morgen suchen wir aber nichts.“ Robbi schloss die Augen. „Hoffentlich.“

In diesem Moment rief Fischer Hein vom Hafen: „Hat jemand meinen gelben Gummistiefel gesehen?“ Robbi öffnete ein Auge. Fiete öffnete den Schnabel. Dann sagten beide gleichzeitig: „Oh nein.“